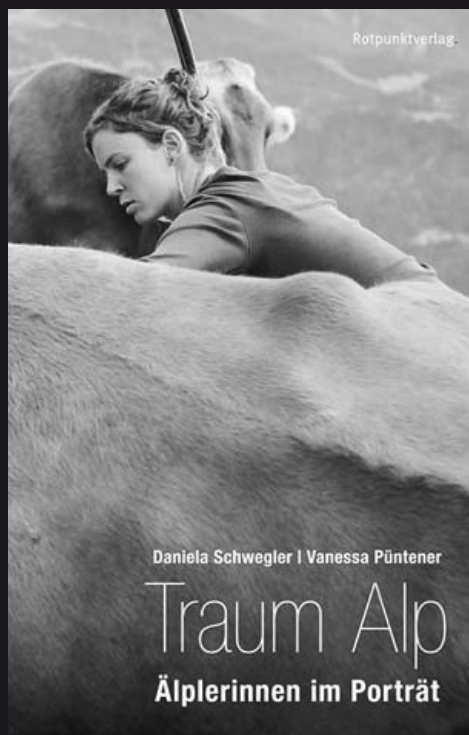


Obergass Blätter

Nr. 54 / Herbst 2013

Die Alp ruft!



Daniela Schwegler;
Traum Alp – Äplerinnen im Porträt
Rotpunktverlag,
200 Seiten, Fr. 39.50

15 Frauen zwischen 20 und 75 Jahren erzählen, wie sie den Alpsommer erleben – und warum sie im nächsten Jahr unbedingt wieder auf die Alp wollen.

Mit dem Alpauftrieb Ende Mai, Anfang Juni zieht es jedes Jahr etliche Stadt- und Landmenschen, insbesondere Frauen, hinauf auf die Alp, um dort den Sommer über Ziegen, Kühe, Rinder, Pferde, Schafe oder neuerdings auch Lamas zu hüten und Käse zu machen. Eine Entscheidung für ein Leben in der wilden Natur ohne üblichen Luxus, was manchmal mit Hochgefühlen, manchmal mit Einsamkeit, aber immer mit viel und anstrengender Arbeit verbunden ist.

Daniela Schwegler hat Äplerinnen unterschiedlichster Couleur auf der Alp besucht. Ihr Buch gibt Einblicke in den gelebten Traum von der Alp, der für einige allzu Blauäugige auch schnell zum Albtraum werden kann. Eindrückliche Reportagefotos von Vanessa Püntener setzen die Äplerinnen und ihren Arbeitsalltag in Szene. Jedes Porträt wird mit einem Wandervorschlag und einem Äplerinnen-Rezept abgerundet.

Am Samstag, 26. Oktober, liest Daniela Schwegler aus ihrem Buch und zeigt die eindrücklichen Bilder von Vanessa Püntener (siehe separaten Flyer).

Samstag, 26. Oktober 2013, 17.00 Uhr

Die Alp ruft!

Daniela Schwegler liest aus «Traum Alp. Äplerinnen im Porträt». Anschliessend währschafter Äpler-Zvieri (Flyer beiliegend)

Mittwoch, 27. Nov. 2013, 19.30 Uhr

Büchersoirée

Mit Daniela Binder.

Anschliessend laden wir Sie herzlich zu einem Apéro ein (Flyer beiliegend)

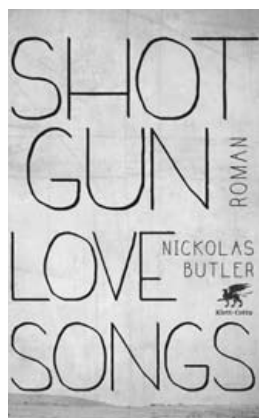
Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8402 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr



Jeannine Eglis Tipp:
Nickolas Butler;
Shotgun Lovesongs
Klett-Cotta,
432 Seiten,
Fr. 27.90



Drei Hochzeiten, zwei Scheidungen, ein Beinschuss und Lieder von der Liebe.

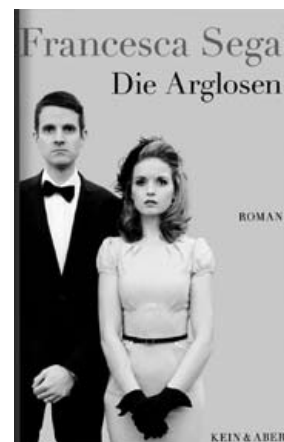
Little Wing im Norden Wisconsins.
Henry und Beth

waren schon in der Schule ein Paar und haben ihren Heimatort nie verlassen. Sie kämpfen um ihre Farm und unterstützen ihren Freund Ronny, der nach einem schweren Unfall vom Rodeo-Star zum Alkoholiker wurde. Kip war als Rohstoffmakler in Chicago erfolgreich. Nach seiner Hochzeit will er in seiner alten Heimat neu beginnen, findet dort aber nur schwer Halt. Lee hat ein Album aufgenommen – «Shotgun Lovesongs» – und wurde damit zu einem international gefeierten Star. Auch ihn zieht es zurück nach Little Wing, zu seinem besten Freund Henry und dessen Frau Beth, mit der ihn mehr als eine Freundschaft verbindet. In einem unvorsichtigen Moment setzt er alles aufs Spiel.

Wenn der Titel auch einen Hauch von Kitsch vermuten lässt, ist der Erstling von Nickolas Butler doch viel mehr: ein Roman, der kraftvoll die grossen Themen Freundschaft, Heimat und Liebe behandelt. Wunderbar!



Nicole Feers Tipp:
Francesca Segal;
Die Arglosen
Kein & Aber,
430 Seiten,
Fr. 29.90



Wenn eine Femme fatale das bisherige – vielleicht etwas gar bürgerliche – Leben in Frage stellt.

Zwölf glückliche Jahre sind Adam

und Rachel schon zusammen, und niemand ist überrascht, als sie ihre Verlobung bekannt geben. Alles ist perfekt: Adam arbeitet in der Anwaltskanzlei seines Schwiegervaters und sie werden in jener Gemeinde im Nordwesten Londons eine Familie gründen, in der sie selbst aufgewachsen sind. Doch plötzlich taucht Rachels Cousine Ellie aus Amerika auf, und Adam fühlt sich gefährlich hingezogen zu der gleichzeitig wilden und verletzlichen jungen Frau. Er beginnt zu zweifeln: an einer Beziehung, die eingebettet ist in gesellige Feiertage, Urlaube in Israel, allgegenwärtige Mütter und einen gemeinsamen Freundeskreis. Zum ersten Mal in seinem Leben ist Adam gezwungen, seine Welt infrage zu stellen und alle bisherigen Entscheidungen neu zu bewerten.

Francesca Segal porträtiert das moderne jüdische Leben in London mit viel Witz und Empathie.



Sandra Freis Tipp:
Dina Nayeri;
Ein Teelöffel Land und Meer
mare, 528 Seiten, Fr. 31.50

Die Schwester, die im Kopf lebt: Ist sie tot? Oder führt sie ein glückliches Leben in einem fernen Land?

Saba ist elf Jahre alt, als zwei einschneidende Ereignisse ihr Leben verändern. Die Islamische Revolution zwingt Sabas wohlhabende christliche Familie dazu, Teheran zu verlassen und sich – fern von den prüfenden Blicken der Mullahs – auf ihre Ländereien in den Norden des Iran zurückzuziehen. Kurz darauf verschwinden ihre Mutter und ihre Zwillingsschwester Mahtab spurlos. Ihr Vater und die Nachbarn im Dorf behaupten, Mahtab sei bei einem nächtlichen Bad im Kaspischen Meer ertrunken und die Mutter sei bei dem Versuch, den Iran zu verlassen, festgenommen worden. Doch Saba glaubt an eine ganz andere Geschichte: Immer wieder erzählt sie ihrer besten Freundin Ponneh und dem Jungen Reza, den sie liebt, Episoden aus dem filmreifen Leben, das die beiden Vermissten inzwischen in den USA führen. Als Saba erwachsen wird, muss sie sich jedoch immer drängenderen Fragen stellen: Was ist Wahrheit und was ist Lüge? Darf Liebe ein Grund sein, sich selbst zu verleugnen? Und wann ist es an der Zeit, eigene Entscheidungen zu treffen und sein Schicksal in die Hand zu nehmen?

Die Exiliranerin Dina Nayeri legt ein gehaltvolles, berührendes Debüt über Freundschaft, Treue und die Macht des Geschichtenerzählens vor.



Daniela Binders Tipp:
Jesmyrn Ward;
Vor dem Sturm
Kunstmänn, 320 Seiten, Fr. 30.70

12 Tage bis zu Hurrikan Katrina.

Ein Sturm braut sich über dem Mississippi-Delta zusammen, aber Esch und ihre drei Brüder, die mit dem Vater in einer Hütte am Rande des Waldes inmitten von Hühnern und alten Autowracks leben, haben noch andere Sorgen. Mit kleinen Diebstählen und viel Liebe versucht Skeetah, die neugeborenen Welpen seiner Pitbull-Hündin China durchzubringen. Randall will Basketballprofi werden, aber zugleich müssen er und Esch sich um Junior, den Jüngsten, kümmern, dem wie allen die Mutter fehlt, die bei seiner Geburt gestorben ist. Da merkt die Fünfzehnjährige, dass sie schwanger ist – von Randalls bestem Freund, der mit einer anderen zusammenlebt. Wem kann man sich anvertrauen, wenn kaum einer für sich selbst sorgen kann? Und doch stehen die Geschwister, wortlos und mit kleinen Gesten, unverbrüchlich füreinander ein. Sie versuchen, ohne Geld Vorräte anzulegen, mit Treibholz das Haus sturmfest zu machen. Als die zwölf Tage, die den Rahmen für den Roman bilden, zu einem dramatischen Abschluss kommen, sammelt die Familie ihre Kräfte, um einem neuen Tag ins Gesicht zu sehen.

Ein bewegender, grossherziger Roman über Familienbande in einer Welt, in der es nur wenig Liebe gibt, über Hilfe und Gemeinschaft unter widrigsten Umständen. Lebensnah und voller Poesie, wirft die Geschichte einer bedrohten Familie angesichts eines Jahrhundertsturms ein Schlaglicht auf die Wirklichkeit eines anderen, bitterarmen Amerikas.



Livia Köllers Tipp:
Kristin Halbrook;
Die Geschichte von Zoe und Will
Heyne, 320 Seiten, Fr. 21.90

Ein packendes Roadmovie und eine herzerreissende Liebesgeschichte.



Wenn du dich das erste Mal verliebst, gehört dir die ganze Welt. Alle Probleme verschwinden im Rückspiegel, und vor dir liegen die Freiheit und das Glück zu zweit. Zoe und Will brennen durch: Die fünfzehnjährige Zoe hat genug von ihrem Vater, der schon lange nicht mehr er selbst ist – vor allem nicht, wenn er trinkt. Und der achtzehnjährige Will, der noch nie eine richtige Familie hatte, würde alles tun, um Zoe zu beschützen. Sie zum Lachen zu bringen, bei ihr zu sein. Zoe ist die Einzige, die je an ihn geglaubt hat. Die davon überzeugt ist, dass er seinen Schulabschluss schaffen kann. Doch jetzt gehen sie beide nicht mehr zur Schule, und der Highway ist ihre neue Heimat. Eine aufregende Reise steht den beiden bevor. Eine Reise, auf der sie sich mit jeder Meile besser kennenlernen, auf der sie aber auch erfahren, dass die Nähe gefährlich und das Glück zerbrechlich sein können. Für einen kurzen Augenblick scheint alles perfekt – doch dass der Augenblick nicht ewig dauern kann, ist beiden bewusst.

Mutig, ehrlich und mitreissend erzählt Kristin Halbrook die Geschichte von Zoe und Will, die an die Macht der Liebe glauben.



Ursina Bopps Tipp:
Stefanie de Velasco;
Tigermilch
Kiepenheuer & Witsch, 288 Seiten, Fr. 24.–

«Manchmal kann die Musik gar nicht laut genug sein, damit man das Leben nicht hört.»



Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool und pomade auf die Kurfürsten gehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben. Sie mischen Tigermilch auf der Schultollette und streifen durch den Sommer, der ihr letzter gemeinsamer sein könnte. Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben und hängen mit Nico ab, der Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Partys und gehen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen grosser Bruder Tarik im Dauerstreit mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Nini und Jameelah erschaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen, sie überziehen den Staub der Strasse mit Glamour, die Innigkeit ihrer Freundschaft ist Familienersatz. Sie halten sich für unverwundbar, solange sie zusammen sind. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Mit einem hinreissend eigenen Tonfall, leichtfüssig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Ein kraftvolles Debüt über Verlust und Sehnsucht.



Alex Schneebelis Tipp:
Daniel Galera;
Flut
Suhrkamp, 425 Seiten, Fr. 32.90

Nichts ist, wie es scheint.

Sein Vater erschiesst sich, und was ihm bleibt, sind der alte Schäferhund und eine vage Seh-



sucht nach Läuterung. Er bricht auf in den Süden und mietet sich in einem kleinen Ort an der Küste ein. Er findet Arbeit als Sportlehrer, lernt eine Frau kennen, unternimmt lange Wanderungen mit dem Hund, schwimmt Stunden am Stück ins offene Meer hinaus. Vor allem aber versucht er ein Familiengeheimnis zu ergünden – sein Grossvater hatte in der Gegend gelebt, bis er unter ungeklärten Umständen verschwand. Doch ein empfindliches Handicap erschwert ihm die Suche, eine neurologische Erkrankung, er kann Gesichter nicht wiedererkennen. Seine Nachforschungen jedenfalls scheinen die Anwohner aufzuschrecken, Gerüchte machen die Runde, wird er bedroht? Wem kann er trauen, wenn schon nicht sich selbst und seinen Wahrnehmungen? Allmählich begreift er, dass er das gleiche Schicksal wie sein Grossvater zu erleiden droht. Und plötzlich steht ihm das Wasser bis zum Hals.

Dieses Jahr ist Brasilien Gastland an der Frankfurter Buchmesse, Daniel Galera ein Vertreter der jungen brasilianischen Literaturszene. Voller Zauber und Rätsel und immer mit leiser Kraft erzählt er von einer Suche über drei Generationen, in der Realität und Fiktion verschwimmen – und in der die «Flut» unaufhaltsam näher rückt.

Literarische Miniaturen



Beat Gloor;
Wir verlieren hoch
Salis, 220 Seiten, Fr. 34.80

«Beim Abendessen habe ich heute zwei Herzen gefunden in meinem Salat – eines zum Verschenken und eines für mich.»

Halb- bis mehrseitige Miniaturen erzählen eine Geschichte, Überlegungen zum Kopfrechnen werden angestellt und eine futuristische Welt gezeichnet, in der Ausserirdische Menschen für ihre Vermessungen einpacken und mitnehmen. Oder sie beschreiben eine Art Utopia, in dem alle glücklich sind. Uns wird langsam der Boden der Realität entzogen, ein cleveres Spiel getrieben mit Realität und Wahrnehmung. Die Texte machen süchtig und hallen lange nach.

Hat Beat Gloor mit «staat sex amen» und «uns ich er» bisher Sprachbeobachtungen angestellt und Wörter getrennt, um neue Bedeutungen zu erhalten, so ist sein Schritt auf das literarische Parkett nun ein ebenso grosser Genuss. Gloor beobachtet, sinniert, versteht, schreibt auf. Das Ergebnis ist ein Buch voller kleiner und zum Teil surrealer Reflexionen über das Leben und entwickelt einen starken Song.

Die besondere Kunstkarten-Box



Mies van Hout;
Kunstkarten-Set «Heute bin ich»
Aracari, 20 Karten mit Kuverts, Fr. 27.–

**Heute bin ich zufrieden. Und du? Bist du
neugierig? Gelangweilt? Zornig?**

Mies van Hout gelingt es, mit einfachen Mitteln und doch sehr überzeugend, auf ungewöhnliche Weise Gefühle in Figuren und Bilder umzuwandeln. Schon mit ihrem Bilderbuch «Heute bin ich» hat uns die Illustratorin auf eine Reise durch die Welt der Gefühle mitgenommen. Die Illustrationen sind von grosser Farbtiefe und Brillanz. Sie visualisieren Emotionen auf einzigartige Weise, lassen den Betrachter die eigene Gefühlswelt aus der Distanz sehen und öffnen so auch neue Wege, darüber zu sprechen.

Die 20 Kunstkarten ermöglichen uns, 20 unterschiedliche Gefühle mitzuteilen. Weshalb nicht wieder einmal per Post eine Nachricht verschicken und nicht nur elektronisch?

Romane



Maria Goodin;
Valerie kocht
Kindler,
352 Seiten, Fr. 28.50

Warmherzig und bittersüss.

Nell wächst in einer Welt der Phantasie auf. Als sie ein Kind war, veranstalteten bockige Bockwürste in der

Küche ihrer Mutter regelmässig ein Riesentheater. Ihr Vater, ein französischer Koch, kam leider bei einem tödlichen Kuchenunfall ums Leben. Und die Narbe an der Stirn stammt von einem Krebsküchlein, aus dem plötzlich eine Krebschere schnellte. Jedenfalls war das alles Valerie zufolge so, Nells Mutter. In der Schule wird Nell ausgelacht für diese absurden Geschichten. Zornig beschliesst sie, sich künftig von allem Erfundenen fernzuhalten und nur noch Fakten und Logik gelten zu lassen. Als die junge Naturwissenschaftlerin Anfang zwanzig ist, erkrankt Valerie schwer, ihr bleiben nur noch wenige Wochen zu leben. Nell legt ihre Karriere auf Eis und zieht zu ihr. Sie möchte ihre Mutter ernsthaft zur Rede stellen, doch Valerie kocht und backt nur. Zudem werden Nells Bemühungen von dem merkwürdig gutaussehenden Gärtner durchkreuzt, der mit Apfelbäumen spricht und Valeries Essen wie auch ihre Geschichten liebt. Doch Nell sammelt Fakten – und was sie auf ihrer Spurensuche entdeckt, stellt ihre Welt auf den Kopf.

Ein wunderbarer Schmöker, voller Phantasie und Humor. Eine berührende Mutter-Tochter-Geschichte.

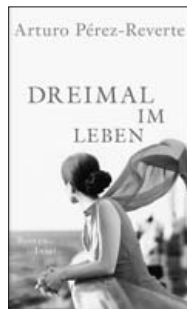


Andrew Miller;
Friedhof der Unschuldigen
Zsolnay,
384 Seiten, Fr. 29.90

Eine Parabel auf die Schattenseiten von Fortschritt und Vernunft.

Frankreich, Ende des 18. Jahrhunderts: Im Schloss von Versailles wird dem jungen Ingenieur Jean-Baptiste Baratte von höchster Stelle ein Auftrag erteilt. Er soll den Friedhof der Unschuldigen demolieren, der, mitten in Paris gelegen, hunderttausende von Toten beherbergt und dessen Ausdünstungen die Stadt langsam vergiften, so dass der Wein in den Kellern zu Essig wird, Fleisch binnen Minuten verfault. Aber es soll möglichst unauffällig geschehen, der Pöbel ist abergläubisch und will die Totenruhe nicht gestört sehen. Baratte heuert einen Trupp Arbeiter aus Flandern an, unheimliche, genügsame Arbeitstiere, die Skelette ausgraben und bei Nacht und Nebel wegkarren. Er schliesst Freundschaft mit dem Organisten der verlassenen Kirche, die halbwüchsige Enkelin des Küsters verliebt sich in Baratte, doch er hat nur Augen für die schöne Prostituierte Heloïse. Und während der freundliche Arzt Guillotin gern den Friedhof aufsucht, um die Zersetzung der Leichen zu studieren, mehrten sich die bedrohlichen Vorkommnisse.

Andrew Miller erzählt diese Geschichte vom Vorabend der Revolution und den widerstreitenden Kräften des Alten und des Neuen in einer kühnen, eleganten Prosa.

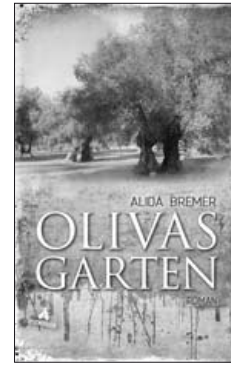


Arturo Pérez-Reverte;
Dreimal im Leben
Insel,
525 Seiten, Fr. 32.90

Ein sympathischer Gauner, eine leidenschaftliche Liebe: Eine Geschichte voller Sehnsucht und Eleganz.

Auf einem Ozeandampfer begegnen sie sich das erste Mal. Es ist das Jahr 1928, Max – jung und von wildem Charme – arbeitet als Eintänzer in der ersten Klasse. Mecha zieht ihn augenblicklich in den Bann, ihre aparte Schönheit, der weltberühmte Komponist an ihrer Seite, das funkelnde Collier um ihren schlanken Hals. Es folgt ein Tanz, ein nichtssagender Smalltalk, der verheissungsvoller nicht sein könnte. In Buenos Aires angekommen, führt Max das Paar durch die zwielichtigen Tangobars seiner Geburtsstadt. Doch in dieser Nacht geraten die Dinge ausser Kontrolle, und für Max und Mecha beginnt das Abenteuer ihres Lebens: die grosse Liebe. Eine Liebe, die erst viele Jahre später auf der Promenade Nizzas zwischen zurücktem Glamour und den Wirren des Krieges eine zweite Chance erhält. Der letzte Akt führt Max und Mecha in Sorrent in den sechziger Jahren zusammen: der Anlass ist ein Schachturnier zwischen Mechas Sohn und einem russischen Grossmeister.

Durchweht von der Nostalgie nach einer Welt, deren Glanz verblasst und deren Melodie verklungen ist, beschwört der Roman den bittersüssen Zauber verstrichener Gelegenheiten und die lebenslange Liebe zweier Menschen.



Alida Bremer;
Olivas Garten
Eichborn,
320 Seiten, Fr. 28.90

Die mediterrane Sehnsuchtslandschaft, ihre Gerüche, ihre Aromen, ihre Schönheit, ihre reiche Kultur – aber auch die grausamen Kämpfe, die in ihr ausgefochten wurden: die dramatische

Geschichte Dalmatiens im 20. Jahrhunderts.

Alida, die seit langem schon in Deutschland lebt, erfährt eines Tages, dass sie von ihrer Grossmutter einen Olivenhain geerbt hat, in Vodice, an der östlichen Adriaküste. Sie weiss genau: Das wird ein waghalsiges Abenteuer werden, eine Don Quichotterie gegen die eigenwillige südländische Bürokratie. Es wird Chaos, Leidenschaften, Lachen, Tränen und viel zu Essen geben. Von ihrem vorbildlich organisierten norddeutschen Ehemann unterstützt, macht sie sich auf in die Landschaft ihrer alten Heimat und damit in ihre Vergangenheit. Sie taucht ein in die hinreissenden Erzählungen ihrer weitverzweigten Familie. Und in die grausamen Auseinandersetzungen eines blutigen Jahrhunderts.

Ausgehend von ihrer eigenen Familiengeschichte, erzählt die gebürtige Kroatian Alida Bremer von fünf Generationen Frauen in Dalmatien. Wortgewaltig, poetisch, sinnlich: eine Entdeckung!



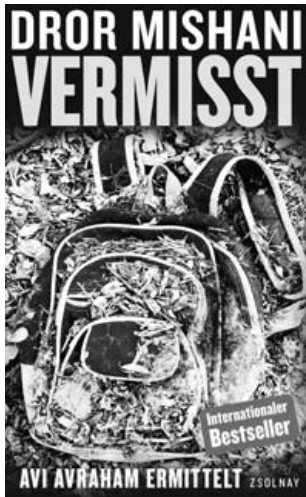
Roman Graf;
Niedergang
Knaus, 208 Seiten, Fr. 25.90

Ein junges Paar bricht zu einer Tour in die Schweizer Berge auf. André und Louise wollen hoch hinauf und scheinen für ihr Abenteuer gut gerüstet. Doch je näher sie dem Gipfel kommen, desto mehr entfernen sie sich voneinander.

Monatelang hat André die Bergtour bis ins letzte Detail geplant. Er will seiner Freundin Louise aus Berlin die Schönheit der Berge zeigen. Doch nun hüllt Nebel das Dorf ein, und feiner Regen verlangsamt den Aufbruch. Louise scheint lustlos, André fühlt sich aufgehalten. Schliesslich gehen sie los, laufen gegen die unerfüllten Erwartungen und den aufkeimenden Missmut an. Mit Mühe erreichen sie das erste Etappenziel. Am nächsten Tag kehrt mit dem schönen Wetter die Abenteuerlust zurück. Aber der weitere Aufstieg ist anstrengend, und Louises Abwehr gewinnt in der Steinöde die Oberhand. Vor der letzten Herausforderung verlässt sie ihren Freund. Verletzt und stolz klettert André allein weiter. In der steinigen Einsamkeit kommt er an seine Grenzen, schöpft Kraft nur aus Willensstärke, Kindheitserinnerungen und Traumbildern. Doch den Gipfel zu bezwingen, alles hinter sich zu lassen, wird ihm zur fixen Idee.

Der Winterthurer Roman Graf spielt mit dem archaischen Motiv der existentiellen Begegnung am Berg. Energie und Willensstärke, aber auch die innere Zerrissenheit des Helden spiegeln sich in einer kraftvollen, gleichwohl poetischen Sprache.

Krimis



Dror Mishani;
Vermisst
Zsolnay,
352 Seiten,
Fr. 25.90

**Weder Zeugen,
noch Spuren.**

Cholon, nahe Tel Aviv: Eines Abends kommt eine Mutter aufs Revier, die ihren 16-jährigen Sohn Ofer, der von der Schule nicht nach Hause gekommen ist, als vermisst melden möchte. Inspektor Avi Avraham bringt sie davon ab, jetzt schon eine Anzeige aufzugeben. Schliesslich tauchen Teenager in der Regel bald wieder auf, haben nur bei einem Kumpel die Zeit vergessen oder schämen sich für etwas, das sie ausgefressen haben. Am nächsten Tag aber ist Ofer immer noch abgängig, und eine Ermittlung setzt ein, die nirgendwohin führt. Es gibt zunächst keine Spuren, keine Verdachtsmomente, keine Zeugen. Je weniger Avraham tun kann, desto mieser kommt er sich vor, nicht schon früher eine Akte eröffnet zu haben – auch wenn das gar nichts gebracht hätte.

Ein fesselnder und höchst beunruhigender Kriminalroman aus dem heutigen Israel, der eine zutiefst verstörende Normalität schildert.



Adrian McKinty;
Der katholische Bulle
Suhrkamp,
384 Seiten,
Fr. 28.50

Der schmale Grat zwischen Verrat und Wahrheit.

Sean Duffy ist wahrscheinlich der einzige katholische Bulle in ganz Nordirland, denn es ist 1981,

und «katholisch sein» steht vor allem für eins: IRA. Die Paramilitärs haben der Polizei den Krieg erklärt, nehmen sie, wo es nur geht, unter Beschuss, jagen Polizeiautos in die Luft. Ihnen gilt Duffy als Verräter. Doch auch unter den Kollegen in Carrickfergus, einem Vorort von Belfast, wohin er nach seiner Beförderung gerade erst versetzt wurde, muss sich der junge Polizist sein Ansehen erkämpfen. Entlang der Frontlinien ermittelt Duffy in zwei Mordfällen, hinter denen ein Serienkiller zu stecken scheint. Eines der Opfer stand in Verbindung mit den höchsten IRA-Kreisen, wo Duffy auf eine Mauer des Schweigens trifft, da jeder, der den Mund aufmacht, mit dem Schlimmsten rechnen muss.

Kriminalliteratur vom Feinsten: Vor dem Hintergrund des Bürgerkrieges in Nordirland lässt Adrian McKinty seinen katholischen Kommissar Sean Duffy ermitteln. Eine Wucht!

Bildbände



Alessandro Della Bella;
Helvetia by Night
NZZ Libro,
192 Seiten, Fr. 78.–

Der Fotograf Alessandro Della Bella zeigt in seinem ersten Bildband die atemberaubende Schönheit und Vielfalt der nächtlichen Schweiz, wie man sie noch selten gesehen hat.

Die phantastischen Fotografien aus der Bergwelt beeindrucken mit Sternschnuppen, Milchstrasse, Nebelmeeren, Mond und Gewitter. Das Bild der Schweiz bei Nacht wird abgerundet mit urbanen Motiven von Städten und Dörfern, Verkehrsachsen und Industrieanlagen. In den Augen des versierten Fotografen erstrahlt sogar ein Atomkraftwerk als ästhetisches Monument.

Mit einem Vorwort von Guido Magnaguagno und einem Making-of von Alessandro Della Bella.



Das Fülcher-Kochbuch
(Hrsg. Susanne Vögeli, Max Rigendinger)
Hier & Jetzt,
832 Seiten, Fr. 79.–

Das Fülcher-Kochbuch ist das Standardwerk der Schweizer Küche. Wer ein Rezept oder eine Zubereitungsart sucht und nirgends findet, wird im Fülcher selten enttäuscht. Die erste Ausgabe erschien 1923; sie stammte von Anna Widmer. Elisabeth Fülcher betreute das Kochbuch ihrer Mentorin weiter. Dabei entstanden in der Zeit, in der sie ihre Kochschule in Zürich führte, acht Ausgaben.

Elisabeth Fülcher hat ihr Buch immer wieder angepasst. Mit der kommentierten Neuauflage wird diese Tradition fortgesetzt – so, dass das Original erhalten bleibt. Denn «das Fülcher» ist nicht nur ein Kochbuch, sondern auch ein wichtiges Zeitdokument. Es zeigt die Zubereitung von Nahrung im privaten Haushalt, die sparsame Verwendung und Rationierung von Lebensmitteln in den Kriegsjahren und den Wandel der Vorstellungen, was eine gesunde Ernährung ausmacht.

Die Kommentare sind Hinweise zu den Rezepten, Fachtexte zu aktuellen Kochtechniken und Essays zum Wandel der Koch- und Esskultur. Sie machen aus dem Werk von Elisabeth Fülcher nicht nur ein zeitgemässes Kochbuch, sondern auch ein Lesebuch zur Kultur und Geschichte des Kochens und Essens in der Schweiz.

Unser Team:



Daniela Binder



Ursina Bopp Muminovic



Jeannine Egli



Nicole Feer



Livia Köller



Sandra Frei



Alex Schneebeli

Obergass-Bücher GmbH:

Daniela Binder,
Winterthur
Ueli Diener, Winterthur
Conrad Schneider,
Thalheim
Hanspeter Schneider,
Elsau